

872/AB XXI.GP

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 836/J - NR/2000 betreffend Evaluation des Schulversuches Mittelschule, die die Abgeordneten Dieter Brosz, Freundinnen und Freunde am 18. Mai 2000 an mich richteten, wird wie folgt beantwortet:

Ad 1.:

Die Vorlage des Endberichts war ursprünglich für Februar 1998 geplant, verzögerte sich aber seitens der Autoren, sodass erstmals am 2. November 1998 die begleitende Arbeitsgruppe zusammenetreten konnte. Nach ausführlicher Diskussion wurde vereinbart, dass eine korrigierte Fassung zu erarbeiten sei. Diese traf am 22. Dezember 1998 im Ministerium ein.

Ad 2.:

Gemäß dem Regierungsübereinkommen soll bis zum Jahr 2002 eine Bilanz über den Erfolg der Schulversuche erstellt werden. Auch die Evaluation des Schulversuchs Mittelschule soll darin einfließen. Es ist daher verfrührt, aus dieser Einzelstudie allgemein gültige Schlüsse abzuleiten.

Ad 3. - 5.:

In der Sitzung der begleitenden Arbeitsgruppe vom 2. November 1998 wurde vereinbart, dass die Autoren der Studie bezüglich einer Publikation an das Ministerium herantreten würden. Tatsächlich trafen die Autoren erst am 12. Mai 2000 mit dem zuständigen Sektionschef zusammen. An eine Publikation in großem Rahmen ist jedoch auch aus budgetären Gründen nicht gedacht, da diese Studie in die zu stellende Bilanz einfließen soll.

Ad 6.:

Das ist nicht richtig.

Der Endbericht stellt dazu fest, dass die Hauptschüler/innen und Versuchsschüler/innen in den Leistungen etwa gleich gut abschneiden. Im Vergleich zu den AHS-Schüler/innen zeigt sich allerdings ein Leistungsdefizit der Versuchsschüler/innen in Mathematik und Englisch.

Ad 7.:

Das ist zum Teil richtig.

Zur Kooperation wurden zwei Tests durchgeführt. Bei einem schnitten die Schüler/innen des Schulversuchs besser ab als die des Regelschulwesens, beim anderen konnte kein signifikanter Unterschied festgestellt werden. Zur Motivation heißt es im Endbericht "...die leistungsmotivationsbezogenen Persönlichkeitsvariablen sind bei den Mittelschüler/innen unvorteilhafter ausgeprägt". Die Kategorie „soziale Kompetenz“ ist im Bericht nicht ausgewiesen.